

80 Jahre

seit dem
1. Frauenkongress



(vom 16. bis 18. Oktober 1943)

»Eine Nation, die solche Frauen hat, kann nicht scheitern«

– Allierter Major William Jones, auf dem Kongress in Dobrnič,
Oktober 1943.

Einführung

In der heutigen Zeit rasanter Veränderungen und alltäglicher Eile scheint es, dass manche Errungenschaften im Bereich der Menschenrechte, darunter auch der Schutz der Frauenrechte, als selbstverständlich angesehen werden und uns allen oft die Zeit und der richtige Wille fehlt, über die Errungenschaften der Vergangenheit nachzudenken. Doch nur eine historische Perspektive ermöglicht es uns, die Bedeutung und Dimension der Ereignisse in unserer Gegenwart zu verstehen, da mutige Frauen in der Vergangenheit viele Hindernisse und Widerstände überwinden mussten, um die Möglichkeit zu gewinnen, am öffentlichen Leben teilzunehmen und ihre Ansichten zu äußern. Die Bewegung für Frauenrechte ist ein Teil der Geschichte gemeinsamer menschlicher Bemühungen für Rechte, Demokratie und Respekt. Es umfasst Erfolge für die Anerkennung der politischen Rechte von Frauen, des allgemeinen Rechts auf Bildung, auf Beschäftigung oder auf Arbeit (einschließlich gleichem Entgelt), auf gleichberechtigte Teilhabe am öffentlichen Leben jeder Gesellschaft sowie bittere Erfahrungen im Bereich der Verletzung dieser Rechte.

In allen wichtigen Momenten der jüngeren Weltgeschichte erstarkte auch die Frauenbewegung und drückte sich in der Arbeiter- und nationalen Befreiungsbewegung, in der Ökologiebewegung, der Bewegung gegen Gewalt usw. aus, als gleichberechtigter, starker und wirksamer Teil dieser Bewegungen. Es entstanden Legenden über einzelne Anführerinnen dieser Bewegungen, die als außergewöhnliche historische Persönlichkeiten ihre Zeit prägten. Und nach dem ungeschriebenen Gesetz ging diese gleichberechtigte Rolle nach den erzielten Ergebnissen oder nach den errungenen Siegen verloren – Frauen landeten meist am Rande dieser Ereignisse. Während des Zweiten Weltkriegs (1941–1945) beteiligten sich slowenische Frauen aktiv am nationalen Befreiungskampf (NOB) gegen

den Aggressor und den Besatzer. Sie halfen ihren Kameraden in gewalttätigen Kriegszeiten, in Momenten der schlimmsten Bedrohung für die slowenische Nation und organisierten sich gleichzeitig als universelle fortschrittliche politische Bewegung, als frei denkende, friedliche und einigende Lebenskraft.

Die Aggressoren teilten das Gebiet des heutigen Sloweniens in drei Besatzungszonen auf (später schloss sich die NDH (Neodvisna država Hrvatska - Unabhängiger Staat Kroatien) der Zerstückelung an). Die Ziele der Besatzungsbehörden waren die Vernichtung, Ausbeutung und Entfremdung des slowenischen Volkes. Mit ihren Kollaborateuren zerstörten die ausländischen Besatzer die slowenische Nation und unterdrückten die slowenische Identität, Sprache und Kultur. In der Gegend von Primorska (Küstenland), die von 1918 bis 1943 unter der Besatzung des faschistischen Italiens stand, war die slowenische Sprache während des Faschismus sowohl in der Schule als auch im öffentlichen Leben ausdrücklich verboten. Es war verboten, Kindern slowenische Namen zu geben, slowenische Nachnamen wurden italienisiert (über 200.000), alle slowenischen kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Organisationen, mehrere hundert Kultur-, Sport-, Jugend-, Sozial- und Berufsverbände, Dutzende Wirtschaftsgenossenschaften und Finanzinstitutionen, Nationalgebäude (Narodni dom) und Bibliotheken wurden eingestellt und verboten. Die Einheimischen bewahrten die slowenische Sprache durch das Singen von Volks- und Kirchenliedern.

In der deutschen Besatzungszone (Drittes Reich) drohte der slowenischen Nation die Germanisierung oder die Vertreibung aus ihrer Heimat. Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs begann die Deportation slowenischer Männer und Frauen in Konzentrations- und Vernichtungslager der Nazis (mehr als 60.000). 2.346 slowenische Männer und Frauen wurden nach Auschwitz deportiert, von wo mehr als die Hälfte nie zurückkehrte. Bereits zu Beginn des Zweiten Weltkriegs wurden viele slowenische Familien aus vielen slowenischen Provinzen systematisch aus ihrer Heimat vertrieben, nur weil sie nationalbewusste Slowenen waren (die vorhergesagte Zahl von 243.000 wurde auf rund 80.000 Vertriebene gerade wegen des Partisanenkampfes reduziert); ihr gesamter Besitz wurde ihnen weggenommen. Davon zeugen viele tragische Geschichten slowenischer Exilanten, deren Dokumentationsmaterial insbesondere von dem Verein der Exilanten 1941–1945 und dem Museum der slowenischen Exilanten in Brestanica aufbewahrt wird.

Vor mehr als zehn Jahren schrieb Silva Jereb in einer Publikation über Frauen im nationalen Befreiungskampf unter anderem, dass die Besatzung ein besonderer

Druck für die slowenische Identität, die slowenische Sprache und Kultur war. Es war die Kulturarbeit, während NOB, die die organische Fortsetzung der kulturellen Kreativität der Vorkriegszeit in ganz Slowenien bedeutete, die ein Zeichen unbesiegbarer Kreativität und damit des ungebrochenen Lebens- und Überlebenswillens der Nation war. Bewusste slowenische Frauen – Dichterinnen, Schriftstellerinnen, Theaterschauspielerinnen, Opernsängerinnen und Tänzerinnen – beteiligten sich aktiv an diesem Prozess der Bewahrung der Kreativität sowie der slowenischen Identität und Kultur.

Der erste Frauenkongress

Während des Krieges organisierten sich slowenische Frauen als politische Einheit und bereiteten den ersten Kongress der Slowenischen Antifaschistischen Frauenunion (Slovenska protifašistična ženska zveza – SPŽZ) vor, der vom 16. bis 18. Oktober 1943 in der Suha Krajina in Dobrnič stattfand. Das war ein außergewöhnlicher Akt im slowenischen und europäischen Raum. Es versammelten sich 180 Delegatinnen aus der ganzen Heimat. Einige konnten



Bild 1: Gedenktafel an der Wand des Kulturzentrums in Dobrnič (Foto: Enver Palalić)

Dobrnič nicht erreichen, da die Route aufgrund von Kriegsbedingungen, Kriegseinsätzen, den Grenzen der Besatzer und Hindernissen gesperrt war. Angela Dovč Očepek wurde zur Präsidentin gewählt, Mara Rupena Osolnik wurde zur Sekretärin gewählt und Marija Draksler – Marjana, Dana Mišigoj (Kozak), Helena Puhar, Mica Šlander und Zima Vrščaj – Holy wurden in die Führung der Union



Bild 2: Gedenkraum des ersten SPŽZ-Kongresses (Foto: Enver Palalić)

gewählt. Die Delegatinnen versammelten sich, um ihre Arbeit zu bewerten und zu lenken. Um die Ziele für die Zukunft, zum Wohle aller, am Ende des Krieges und nach dem Sieg über die Besatzer bzw. über den Faschismus und Nationalsozialismus, festzulegen. Der Kongress fand im Kulturzentrum in Dobrnič statt. An der Außenseite des Hauses ist diesem Ereignis eine Gedenktafel gewidmet (Bild 1).

Dokumente, Materialien und persönliche Gegenstände der Kongressteilnehmerinnen werden im Gedenkraum des Ersten Kongresses aufbewahrt, der sich im ersten Stock des Kulturzentrums befindet. Das Material wurde vor Jahren vom Museum der Moderner Geschichte fachmännisch bearbeitet. Die Namen aller Delegatinnen des Ersten Kongresses sind am oberen Rand der Wände unter der Decke des Gedenkraums angebracht (Bild 2).

Wenn man sich an den Ersten Kongress der SPŽZ, die aufopferungsvolle Arbeit und den Mut der Kongressteilnehmerinnen erinnert, ist es notwendig, die politische Bedeutung der Organisation von Frauen für die Erhaltung des Slowenentums und das hohe Bewusstsein der Delegatinnen über die Bedeutung der Zukunftsplanung in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens in Zusammenarbeit mit verwandten Bewegungen und Organisationen im In- und Ausland hervorzuheben. Dies erkannte auch der Alliiertengesandte im Hauptquartier der Partisaneneinheiten, der britische Major William Jones, mit dem mittlerweile berühmten Satz an: »Eine Nation, die solche Frauen hat, kann nicht scheitern.« Gleichzeitig gedenken wir dankbar allen Delegatinnen und allen Einwohnerinnen von Dobrnič, die die Delegatinnen während des Krieges willkommen hießen und so die Durchführung des Ersten Kongresses ermöglichten und sich nach dem Krieg aktiv an der Bewahrung der ehrwürdigen Erinnerung an den Ersten Kongress beteiligten. Viele einheimische Frauen aus Dobrnič und

Umgebung beteiligten sich aktiv an der Vorbereitung des Ersten Kongresses, einige nahmen auch als Delegatinnen teil.

Der Erste Kongress wurde vom reichhaltigen Kulturprogramm bereichert. Im Rahmen des Kulturprogramms gab es dramatische Darbietungen, Rezitationen, Gesangs- und Tanzaufführungen talentierter Künstlerinnen und Künstler.

Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Erinnerung an den Ersten Kongress der SPŽŽ wurde eine Sonderbroschüre zum ersten Kongress erstellt (Bild 3).

Laut dem gesammelten Material über den Ersten Kongress und dem in der Publikation zum 50. Jahrestag des SPŽŽ-Kongresses veröffentlichten Material, traten bei der Aufführung von Klopčičs Drama »Mutter« folgende Personen auf: Ema Starc, Vladoša Simšič, Jože Tiran, Jože Gale und Stane Česnik. Vera Hreščak rezitierte Kajuhs Gedicht »Meine Söhne, meine goldenen Jungs«. Die gefeierten Künstlerinnen der Stritar-Schwester – Bogdana, Zdenka und Nada – steuerten den musikalischen Part im Trio bei, während Marta Pavlinova – Brina die Veranstaltung mit Tanz belebte. Den musikalischen Teil leitete Franci Šturm, den schauspielerischen Teil übernahm Ivan Jerman. Das Szenario wurde von Dušan Povh vorbereitet. Fast alle DarstellerInnen waren Mitglieder des Schauspiel- und Opernhauses von Ljubljana.

Erinnerungen an den Kongress

Jedes Jahr findet in Dobrnič eine Feier zum Gedenken an dieses Ereignis, die umfassende Bedeutung und Rolle der Frauen in Slowenien feiert, statt. Es wird von dem Verein Dobrnič, dem Verband der Kämpfer für Werte NOB Trebnje und der Gemeinde Trebnje organisiert. Dies ist die größte jährliche Versammlung slowenischer Frauen. Schließen Sie sich uns an!

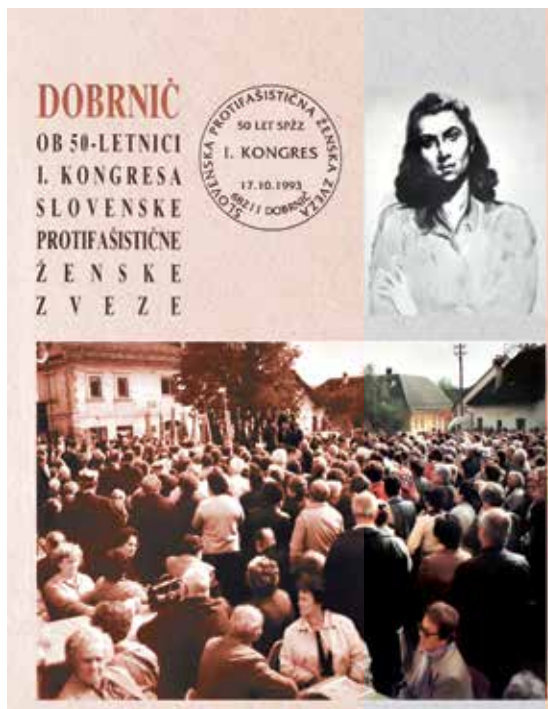


Bild 3: Titelseite der Broschüre zum 50. Jahrestag des ersten SPŽŽ-Kongresses



Bild 4: Informationstafel im Zentrum von Dobrnjic (Foto: Enver Palalić)

Am Tag der Feier organisieren wir zusammen mit dem Kultur- und Tourismusverein Dobrnjic aus Dobrnjic auch eine Wanderung entlang des Zweigs des Europäischen Wanderwegs E7 mit dem Titel »Wanderung auf dem Mara-Rupena-Weg«. Mara war die erste Sekretärin der Slowenischen Antifaschistischen Frauenunion (SPŽŽ) und blieb dieser Tradition zeitlebens treu. Die Initiative, für die Wanderung und Namensgebung, kam (2002) von Dr. Maca Jogan und Dr. Ana Barbič. Der erste Marsch mit Massenbeteiligung fand zum 60. Jahrestag des Gründungskongresses (2003) statt. Die Verwirklichung der Idee der Wanderung und ihre Einbindung in den europäischen Wanderweg war durch die effektive Zusammenarbeit des Kultur- und Tourismusvereins in Dobrnjic und des Forstinstituts der Republik Slowenien (Gebietseinheit in Novo mesto) möglich.

Die Bekanntmachung und grundlegende Informationen zum Ersten Kongress und zur Wanderung des Mara-Rupena-Weges finden Sie auch an der Informationstafel im Zentrum von Dobrnjic (Bild 4).

Im Jahr 2023 werden wir in Dobrnjic bei der Feier zum 80. Jahrestag des Ersten Kongresses der Slowenischen Antifaschistischen Frauenunion (SPŽŽ) an dieses Ereignis und den Mut der aufopferungsvollen Delegatinnen erinnern, mit dem Wunsch, das Erreichte Niveau der Achtung der Frauenrechte in Slowenien aufrechtzuerhalten und mit einer Einladung zu einer solchen Zusammenarbeit.

Die Vision der Kongressteilnehmerinnen war Freiheit, ein besseres Leben für alle, Widerstand gegen Gewalt, Ungerechtigkeit, Demütigung und das Bekenntnis zu den edlen Werten des Humanismus und der Menschenwürde für alle.

Dies ist auch der konzeptionelle Entwurf für die Arbeit des Vereins Dobrnjic und von uns allen für die zukünftige Arbeit.

Erinnerungen an den Gründungskongress der Slowenischen Antifaschistischen Frauenunion (SPŽZ) in Dobrnič

Vor zwanzig Jahren (am 10. Februar) habe ich einen Fragebogen für die Teilnehmerinnen des SPŽZ-Gründungskongresses erstellt, damit zum 60. Jahrestag dieses wichtigen Ereignisses, die damals noch lebenden Teilnehmerinnen mehr über die Umstände, in denen sie als Delegatinnen ausgewählt wurden, über ihre Reise nach Dobrnič, über die Ereignisse und die allgemeine Atmosphäre auf dem Kongress und über die Auswirkungen der Diskussionen und Schlussfolgerungen auf ihre spätere Tätigkeit während der NOB, berichten konnten. Auch wenn der zeitliche Abstand die reiche Sammlung an Erinnerungen mehr oder weniger reduziert hat, blieben die wichtigsten Eindrücke der Teilnehmerinnen fest in ihrem Bewusstsein verankert. Aus den Aufzeichnungen ihrer Antworten, die sie an den Verein Dobrnič schickten, können wir uns leichter ein Bild davon machen, wie es in diesen schwierigen Zeiten war. Diese Aufführung ist eine historische Konstante, die aufgrund der Authentizität der Bekenntnisse der Teilnehmerinnen sowohl am 80. Jahrestag als auch an allen künftigen Jubiläen Respekt verdient.

Der Weg nach Dobrnič

»Am Sammelplatz (Bloke) setzten wir uns auf einen Bauernwagen (lojtrnik) mit Brettern als Sitzfläche, der Fahrer hatte ein Paar Pferde angeschnallt. Wir fuhren durch die Gegend von Kočevo, an verbrannten Häusern vorbei, in denen die »Kočevo-Deutschen« lebten. Zwischen uns und in uns herrschten Besorgnis und ein bisschen Angst, weil ein Helikopter über uns flog, der sogenannte Rupniks Storch. Zu unserer Sicherheit fuhr der Fahrer einige Male unter den Bäumen hindurch. Als wir am Fluss Krka ankamen, setzte uns der Fahrer ab. Ich erinnere mich, dass es ein Problem war, den Fluss zu überqueren, aber ich weiß nicht mehr, warum. Dann gingen wir in Richtung Žužemberk. Jemand hat uns geführt.« (Marija Štritof)

Pepca Perme kam auf einem anderen Weg:

»Ungefähr zehn von uns Delegatinnen machten sich mit einer Pferdekutsche auf einem Lojtra-Wagen von Muljava auf den Weg. Ich weiß, dass unter uns Kameradinnen aus Znojil (Bregars Mutter), Vrhov, Muljava, Krška vas und Gabrovčac waren. Wir machten uns am Morgen auf den Weg /.../ und entlang der Straße an Krka, Zagradac und Žužemberek vorbei kamen wir in Dvor an. Hier erwarteten uns Partisanen und ihre Wachen. Danach setzten wir unsere Reise nach Dobrnič fort.«

Allerdings konnten einige Delegatinnen nicht am Kongress teilnehmen, weil sie von Besatzungssoldaten und »Weißen« festgehalten wurden, was auch Vekoslava Erman (verheiratete Urbas) erlebte, die bald zusammen mit ihrem Vater von den »Weißen« im Hof bei Jerčka erschossen werden sollte. »Vater, der aus dem Urlaub von den Partisanen kam, war nur zwei Tage zu Hause. Vor uns standen ein deutscher Kočevár und ein »weißer« Offizier und um uns herum richtete eine ganze Schar Soldaten ihre Waffen auf uns.«

Anica List hatte als OF-Aktivistin (OF – Osvobodilna fronta /Befreiungsfront) bereits vor dem Kongress viele Aufgaben, da es darum ging, »eine Konferenz (in Nemška vas) im Raum Trebnje zu organisieren. Der Saal war voller Frauen, die sich über den Kongress einig waren; dass wir uns dort treffen und über unsere Erfahrungen und Aktionen sprechen. Frauen waren Kurierinnen von Dorf zu Dorf, sie sammelten Lebensmittel und wuschen Wäsche für die Partisanen. /.../ Über unsere Kurierroute schickten wir die Resolutionen über den Kongress an alle Verbündeten, unsere Aktivistinnen brachten Major Jones, den Delegierten der englischen Mission. Es war notwendig, der Welt zu sagen, wer wir sind und was wir tun.«

Wie war es in Dobrnič und auf dem Kongress

»In Dobrnič trafen uns lokale Aktivisten und verteilten uns auf die Dorfhäuser. Wenn wir uns nachts im Saal des Gemeindehauses versammelten und hörten zu, woher alle Delegatinnen kamen, konnte man, bei all den Hinterhalten der Deutschen und der Heimgarde, kaum glauben, dass so etwas möglich war«, erinnert sich Olga Majcen.

Anica List: »Der Kongress selbst fand unter völliger Geheimhaltung statt. Selbst die ausgewählten Delegatinnen wussten bei ihrer Abreise nicht, wo es stattfinden würde. Sie mussten Führern und Kurieren vertrauen. Wir trafen sowohl städtische als auch ländliche Frauen und Mädchen. Zuerst schauten wir uns etwas misstrauisch von der Seite an, aber dann wurde uns klar, dass wir das Gleiche denken, dass jede,

auf ihre Weise und nach besten Kräften, für das Gleiche kämpft.«

Partisanenkämpfer (Schutzzug) kümmerten sich um die Sicherheit und die Partisanin Dragica Rom hatte eine doppelte Belastung, denn »während sie sich um die Verwundeten kümmerte, wusch und nähte sie auch für das ganze Bataillon«, sie wählte auch aus ihrer Truppe »fünfzehn der stärksten Kämpfer /.../ und sorgte dafür, dass alle gut gekleidet und gepflegt waren.« Damit trug sie zur allgemeinen guten Stimmung auf dem Kongress bei, »da alle freundlich waren und lächelten, als wäre es schon Freiheit. Wir hatten einen großen Glauben an die Freiheit.«

Unmittelbar nach ihrer Ankunft auf dem Kongress, der nachts stattfand, erinnerte sich Slavka Vidrih:

»Als wir ankamen, war der Saal bereits voll, die Bühne beleuchtet, der Rest des Saals lag im Halbdunkel. Wir gingen zur Galerie, wo bereits einige Leute waren – darunter auch Partisanen. Die Atmosphäre war einzigartig. Ich erinnere mich teilweise an die Begrüßungsreden von Šlandrova Mica und Mara Rupena. /.../ Ich erinnere mich sehr gut an Major Jones; er war so ein kleiner, winziger Mensch. Es gab außergewöhnliche Rednerinnen, auch wenn es einfache Frauen waren. Am meisten bewegte uns Ivančičs Mutter aus Gora bei Sodražica, die ihre drei Söhne bereits beerdigt hatte. Sie war zierlich und hatte einen schwarzen Schal auf dem Kopf. Die Rednerinnen ermutigten uns, nicht mit der Arbeit aufzuhören, nicht aufzugeben und dem Feind nicht zu zeigen, dass er uns verletzt hat. Ich erinnere mich, dass Jones damals sagte, dass eine Nation mit solchen Frauen nicht scheitern könne. /.../ Diese Reden gaben uns Hoffnung und Mut.«

Die Beziehungen zwischen den Teilnehmerinnen des Kongresses, an die sich Pavla Arhar so gut erinnert, verdienten dauerhaften Respekt und Nachahmung:

»Unter den Kongressteilnehmerinnen waren die Beziehungen sehr freundschaftlich und es gab keine Differenzen zwischen den sogenannten führenden und „normalen“ Delegatinnen, weil wir die gleichen Rollen hatten. /.../ und vor allem die Tatsache, dass wir das Wahlrecht und damit eine gleichberechtigte Position gegenüber den Männern gewonnen haben. Ich hatte das Gefühl, dass es auch Frauen braucht, um zur Befreiung unseres Landes beizutragen«, was auch durch die Berichte »von Teilnehmerinnen aus anderen Teilen Sloweniens und Jugoslawiens und dem Ausland« bestätigt wurde.

Und welche Folgen hatte der Kongress?

Der Kongress bestätigte die bisherige Arbeit der Frauen im Hinterland und in den kämpfenden Reihen und ermutigte vor allem zu einer noch stärkeren

Massenorganisation im Befreiungskampf. Dora Čepeljnik Pakiž schrieb kurz und bündig:

»Auf jeden Fall stieß der Kongress auf große Resonanz in der gesamten Öffentlichkeit und praktisch erst danach begann die große Aktivität und das Selbstbewusstsein der Frauen und Mädchen.« In unserer damaligen Literatur wurden verschiedene Reden und Diskussionen aufgezeichnet, beispielsweise in Slovenski poročevalec, Naša žena, Mladina, sowie in einzelnen Wandzeitungen der NOV-Einheiten (NOV – Nationaler Befreiungskrieg). Der Kongress demonstrierte zweifellos eine große Einigkeit, nicht nur der Frauen und Mädchen, sondern aller guten Menschen, unabhängig von ihrer politischen Zugehörigkeit oder Religion. Nach dem Kongress war in jedem Bezirk, Bezirks-/OF-Komitee/ /... eine Genossin für die Organisation der SPŽZ verantwortlich und begann mit der Organisation von Komitees, die in die OF-Komitees einbezogen wurden. Nach dem Kongress begannen eine große Aktivität und Massenhaftigkeit unter den Frauen.«

»Sie alle waren von demselben Gedanken und dem einzigen Ziel begleitet: Sieg über die Besatzer und einheimischen Verräter und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft«, schloss Jožefa Perma Trontelj ihre Erinnerungen an den Kongress ab.

Abschließender Gedanke

Es war wirklich sehr schwierig, es erforderte wirklich viel Mut, Furchtlosigkeit, Einfallsreichtum, Mitgefühl für die Leidenden, eine feste Hoffnung, dass es möglich ist, die Besatzungsmacht zu besiegen, eine feste Hoffnung, dass Freiheit kein hoffnungsloser Gedanke ist. Davon überzeugen uns die Erinnerungen der Teilnehmerinnen. Lassen Sie dieses bescheidene Mosaik aus Gedenkfragmenten ein sichtbares Zeichen an der Wand der Geschichte und eine Hommage an alle antifaschistischen Vorfahrinnen zum 80. Jahrestag der Gründung der Slowenischen Antifaschistischen Frauenunion sein.

Einige Gedanken zur historischen Entwicklung der Frauenbewegung in Slowenien

In diesem Jahr ist es 80 Jahre her, dass sich Frauen in Slowenien zum ersten Mal in der Geschichte politisch organisierten. Wie dieses Ereignis vor über 80 Jahren nachhallte, erfordert in gewisser Weise eine kritische Betrachtung. Zunächst einmal können wir mit Sicherheit sagen, dass die Geschichte der Frauen immer im Hintergrund stand und immer noch steht. Wir haben eine ganze Reihe historischer Chroniken, in denen sie völlig ignoriert wird; z.B. in der Slowenischen fotografischen Chronik des 20. Jahrhunderts gibt es kein einziges Foto mit Frauen. Sogar die Statistik der Denkmäler, die während der NOB-Zeit und danach errichtet wurden, zeigt, dass weniger als ein Prozentsatz der Denkmäler Frauen gewidmet sind.

Daher ist es nicht verwunderlich, dass wir zum 80. Jahrestag des 1. Kongresses der Slowenischen Antifaschistischen Frauenunion – SPŽŽ (später Antifaschistische Frauenfront, AFŽ) – nur einen konzentrierten Einblick in dieses Ereignis haben, das außerordentlich ist, nicht nur in der europäischen, sondern sogar in der Weltgeschichte, nicht wegen seines Erscheinungsbildes, sondern wegen seines Inhalts und der Entscheidungen, die getroffen wurden und die in Slowenien auch heute noch Nachhall finden. Heutzutage wird das Ereignis in vielen Interpretationen als ein Diktat des Kommunismus dargestellt. Dies wäre natürlich gerechtfertigt, wenn die Geschichte nur das Diktat der führenden Kräfte wäre und nicht das Ergebnis von Kollisionen zwischen gesellschaftlichen Akteuren, die unter bestimmten Umständen und zu einem bestimmten Zeitpunkt unterschiedliche Interessen haben. Gleichzeitig erklärt die Diktattheorie die Ereignisse als aufgezwungene Gegebenheiten, verweist aber nicht auf die Menschen, diesmal Frauen, die Individuen aus Fleisch und Blut waren.

Slowenische Frauen begannen zur Zeit der Volksversammlungen Tabori (nach tschechischem Vorbild genannt) politisch aufzuwachen und begannen zu Beginn des 20. Jahrhunderts aktiv in der Öffentlichkeit zu arbeiten, natürlich

zunächst im städtischen Umfeld von Triest und Ljubljana sowie Maribor. Wenn wir genauer hinschauen, besetzten die Frauen aus Trža einen eher kulturellen Bereich, während die Frauen aus Ljubljana eher in den operativen Bereich gingen (im Jahr 1901 gründeten sie den Allgemeinen Slowenischen Frauenverein) und die Frauen aus Maribor in die Landesverteidigung Sphäre. Was es heute politisch bedeutet, ist etwas völlig anderes als das, was es vor hundert Jahren für alle Menschen, geschweige denn für Frauen, bedeutete. Der Mensch lebt in drei Dimensionen: ich persönlich, ich mit meiner unmittelbaren Umgebung und ich in der Gesellschaft, das heißt, ich betrete den öffentlichen Raum. Lediglich im städtischen Umfeld gab es neben dem Haus und der Kirche weitere öffentliche Räume, die die Frauen betreten konnten, z.B. Arbeiten außerhalb des Hauses, Geschäfte, Handwerkswerkstätte, Fabriken, Schulen, Theater, öffentliche Veranstaltungen usw.

Wenn der Schwerpunkt der slowenischen »Suffragetten« damals auf dem Frauenwahlrecht lag, müssen wir uns darüber im Klaren sein, dass die Zeit für Frauen im wahrsten Sinne des Wortes ungünstig war. Wer erinnert sich nicht an die Verbrennung von Cankars Erotik? Und dann der reaktionäre Lärm um Prešerens Muse ... Die Erwartungen der Frauen wurden zunichte gemacht, da sie sowohl von Geistlichen als auch von politischen Männern bekämpft wurden. Das Frauenwahlrecht war ein Traum, aber es löste das Bewusstsein aus, dass Frauen Bildung brauchen, was auch das Bewusstsein künftiger Generationen schärfen sollte. Diese fortschrittliche Mentalität bürgerlich fortschrittlicher Frauen wurde durch den Ersten Weltkrieg unterbrochen, der, soweit es die Frauenbewegung betrifft – und wenn wir sarkastisch sind: nicht die männliche patriarchalische Raubmentalität der Aneignung von allem und jedem – den Fluss der Geschichte umlenkte.

Frauen, die sich in sozialdemokratischen Parteien politisch engagierten, weil ihnen anderswo diese politische Möglichkeit verwehrt blieb, wurden im Ersten Weltkrieg verraten, weil sich alle sozialdemokratischen Parteien auf die Seite ihrer nationalistischen Länder stellten. Aus diesem Grund verabschiedete sich Ivan Cankar in dem Vortrag *Slowenische Kultur, Krieg und Arbeit*, den er vor seinem Tod schrieb, bitter von dieser und jener sozialdemokratischen Vision. Er verband seinen politischen Weg mit der neuen Arbeiterbewegung, die sich jedoch bis zu seinem Tod noch nicht gebildet hatte. In diesem Vortrag widmete er der Kultur und den Frauen eine ganz besondere Rolle.

Im Ersten Weltkrieg begannen Frauen, die bezahlten Jobs abwesender Männer, die in den Kampf gezogen sind, zu übernehmen. Dies war der erste Schritt zum

Eintritt in den öffentlichen Raum. Im Frühjahr 1917 demonstrierten berufstätige Frauen in Petersburg massenhaft und erlangten so das Wahlrecht auch im zaristischen Russland. Mit der Oktoberrevolution fungierte die Sozialdemokratie bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs fast überall dort, wo es noch Demokratie gab, als Randpartei. An ihre Stelle trat einerseits der Kommunismus, andererseits entwickelten sich Faschismus, Nationalsozialismus und autokratische Regime, die die politische Vereinigungs- und Handlungsfreiheit konsequent einschränkten.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurden den Frauen in unserem Land bessere Chancen in Bezug auf Bildung, Berufswahl, Lebenswegwahl usw. eröffnet, wobei wir berücksichtigen müssen, dass über 60 Prozent der Bevölkerung auf dem Land lebte, das katholisch-patriarchalisch war, was das Leben der Frauen wesentlich einschränkte. So war es in Slowenien, aber anderswo im Königreich war es schlimmer. Noch ungünstiger war die Situation für die Entwicklung der Frauenbewegung, da Jugoslawien aus Teilen bestand, die sich in ihrer kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung stark unterschieden. Es war sehr schwierig, Frauen mit unterschiedlichem Hintergrund zusammenzubringen. Es bestand auch die Befürchtung, dass in dem neuen Land gesetzliche Regelungen vorherrschen würden, die Frauen eine schlechtere soziale und zivilrechtliche Stellung zusprechen würden als die, die die Frauen im österreichisch-ungarischen Staat hatten.

Aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg und nach ihm haben wir eine starke politische Frau, eine Lehrerin, dann eine Kämpferin für Frauenrechte aus den Reihen der Sozialdemokratie, die damals zu den Gründerinnen der Kommunistischen Partei gehörte – **Alojzija Štebi**, 1883-1956 (sie war der Prototyp von Cankars Lojzka in Hlapci (Diener)). Sie war bei der Auflösung der Ersten Internationale dabei, sie baute ihre Politik auf die Verteidigung und Wahrung der Autonomie Sloweniens auf (weshalb sie die Tivoli-Resolution ablehnte) und in Frauenfragen trat sie heute für »Mäßigung und Anstand« ein wir würden sagen: »gemäßigter Feminismus«. Sie leitete die Jugoslawische Allianz der Frauenbewegungen, eine feministische Organisation, deren Ziel die bürgerliche und soziale Gleichstellung der Frauen war. 1941 trat sie der OF (Osvobodilna fronta – Befreiungsfront) bei, nach dem Krieg arbeitete sie bis 1950 im Ministerium für Arbeit und Bildung.

Angela Vode (1892–1985) kann man getrost als die slowenische Simone de Beauvoir bezeichnen. Sie schloss sich sehr früh Frauenvereinen an, trat 1922 der Kommunistischen Partei bei, leitete ab 1928 die Slowenische Allianz der Frauenbewegungen, kämpfte für Frauenrechte und gegen den Faschismus. Da die Kommunistische Partei verboten war, pflegte sie über Zdenka Kidrič (1909-2008)

Kontakt zu ihr, lehnte die Molotow-Ribbetrop-Unterzeichnung ab, trat der OF bei (war im Obersten Plenum), die OF nahm ihr aber übel, weil sie ihre Beschlüsse mit ihrer Friedfertigkeit (sie sammelte Unterschriften, um Mussolini aufzufordern, mit der Erschießung von Geiseln aufzuhören) ablehnte. Danach zog sie sich in die Privatsphäre zurück und hatte viele Unannehmlichkeiten unter der neuen Nachkriegsregierung.

Aus der Vorkriegszeit vor dem Zweiten Weltkrieg müssen wir auch **Vida Tomšič** (1913–1998) erwähnen, eine etablierte Feministin und Kommunistin, als Kämpferin für Frauenrechte. Auf der 5. Nationalen Konferenz der KPJ (Kommunistische Partei Jugoslawiens) in Zagreb hielt sie einen Vortrag über die Arbeit mit Frauen und mahnte, dass Kommunisten sich auf dieses Thema konzentrieren müssten. Während der NOB (Nationaler Befreiungskrieg) im Jahr 1942 wurde sie gefangen genommen, gefoltert, verurteilt und eingesperrt. Sie kehrte erst im Januar 1944 nach Slowenien zurück und konnte daher nicht am ersten Kongress der SPŽŽ in Dobrnjč im Jahr 1943 teilnehmen (von 1948 bis 1951 war sie Präsidentin der jugoslawischen AFŽ bis zu deren Abschaffung). Nach dem Zweiten Weltkrieg hatte sie Führungspositionen in Jugoslawien und war eine Staatsfrau, die sich weltweit für die Rechte der Frauen einsetzte. Dank ihr haben wir Artikel 55. in der Verfassung.

Kurz gesagt, fortschrittliche Frauen der Vorkriegszeit kämpften für die Gleichberechtigung der Frauen, insbesondere für das Frauenwahlrecht, die wirtschaftlichen und persönlichen Rechte der Frauen und gleichzeitig waren sie Kriegerinnen des Antifaschismus. Nach der Besetzung Sloweniens schlossen sich ihnen innerhalb der OF viele Frauen aus fortschrittlichen Vereinen und auch Einzelpersonen aus Parteien an, die hauptsächlich aus der kommunistischen Partei hervorgingen. Es waren die kommunistischen Aktivitäten im Untergrund, die den Frauen halfen, sich gut zu organisieren und dem Besatzer Widerstand zu leisten.

Vor dem Dobrnjč-Kongress war **Angela Ocepek** (1912–1959), die spätere Präsidentin der Slowenischen Antifaschistischen Frauenunion, die Hauptorganisatorin einzigartiger Frauendemonstrationen in Ljubljana am 21. April (bis 12. Mai, *Auf Wiedersehen am nächsten Mittwoch*) und am 21. Juni 1943. Es waren diese Demonstrationen und der Kongress selbst, die dazu führten, dass Frauen nicht nur den öffentlichen Raum betraten, sondern ihn tatsächlich besetzten: sie traten in die Politik ein.

Auch **Mara Rupena Osolnik** (1918–2003), die als Sekretärin des SPŽŽ tätig war, war für die Organisation und Durchführung des Kongresses in Dobrnjč von

großer Bedeutung und leistete nach dem Krieg einen entscheidenden Beitrag zur Bewahrung der Tradition und Erinnerung an den ersten Kongress.

Allen Mitgliederinnen dieser einzigartigen slowenischen weiblichen politischen Kraft war es bewusst, dass sie, wenn sie die slowenischen Gebiete zu einem Heimatland vereinen wollten, eine weibliche politische Kraft im gesamten Staatsgebiet politisch erwecken mussten und organisierten daher die 1. Regionalkonferenz der SPŽZ für Primorska (Küstenland) am 2. Februar 1944 in Štjak, wo 180 Küstendelegatinnen die Vereinigung mit Slowenien, dem damaligen Teil Jugoslawiens, forderten.

Neben der territorialen Integrität setzten sie sich zum Ziel, nach dem Krieg eine bessere und gerechtere Gesellschaft aufzubauen.

Doch der entscheidende Schritt zur Gleichstellung der Frauen in Slowenien wurde bereits vor Dobrníč gesetzt: Frauen erhielten durch den Erlass des IO OF vom 17. Mai 1942 das Wahlrecht.

– Die Slowenische Antifaschistische Frauenunion (SPŽZ) wurde auf dem 1. Kongress am 16. und 17. Oktober 1943 offiziell gegründet, trug diesen Namen jedoch nur bis zum 2. Kongress (9. und 10. Juni 1945), als sie in Antifaschistische Front der Frauen Sloweniens (AFŽS) umbenannt wurde, die aber 1952 abgeschafft wurde.

– Am 2. Februar 1944 fand in Štjak die 1. SPŽZ-Regionalkonferenz für Primorska statt.

– Dieses Jahr ist der 80. Jahrestag der SPŽZ und der 70. Jahrestag der Abschaffung der AFŽS.

– Die Gesellschaft zur Bewahrung und Weiterentwicklung des Gedächtnisses und der Traditionen der Beteiligung von Frauen am NOB – Dobrníč, kurz Verein Dobrníč (Društvo Dobrníč - DD), wurde 2001 gegründet, weil die Geschichte der Frauen in Slowenien, die Erinnerung an den 1. Kongress, der Slowenischen Antifaschistischen Frauenunion (SPŽZ) und der Antifaschistischen Frauenfront (AFŽ) der Nachkriegszeit verblasen. Der Verein Dobrníč ist ein freiwilliger, gemeinnütziger und unparteilicher Verein, der sich für die Bewahrung der historischen Erinnerung an die politische Tätigkeit slowenischer Frauen während der Nationalversammlung einsetzt und sich für eine gleichberechtigte Beteiligung von Frauen an Entscheidungsprozessen und am öffentlichen Leben einsetzt. Darüber hinaus entwickelt der Verein Aktivitäten und Programme, die zu einer gleichberechtigteren Teilnahme von Frauen und zu ihrer größeren Sichtbarkeit beitragen. Zu den Aufgaben des Vereins gehört die jährliche Gedenkfeier in Dobrníč. Im Jahr 2023 wird es am 15. Oktober sein.

Seit 2014 ist der Verein Dobrníč der erste und einzige Veteraninnen Frauenverein in Republik Slowenien.

SLOWENISCHES TERRITORIUM WÄHREND DES ZWEITEN WELTKRIEGS

Südlich der Save, an der nordöstlichen Grenze von Rapala, befand sich das von Italien besetzte Gebiet (Ljubljanska provinca - Provinz Laibach); Nördlich der Save und jenseits der Rapala-Grenze befand sich das von Deutschland besetzte Gebiet (Gorenjska - Oberkrain, Štajerska - Steiermark), dass an Deutschland angeschlossen wurde. Prekmurje (Obermurland) (Murska Sobota) war unter ungarischer Besatzung. Der NDH (Unabhängiger Staat Kroatien) besetzte einige Orte entlang der heutigen slowenisch-kroatischen Grenze.

Am 27. April wurde die Befreiungsfront (Osvobodilna fronta – OF) gegründet, die einen bewaffneten Aufstand gegen die Besatzer führte, sodass bereits im Herbst 1941 mit der Bildung von Partisaneneinheiten begonnen wurde, die mit der Befreiung der Gebiete begannen.

Karte des befreiten Gebiets zwischen 1942 und 1944



ZEICHENERKLÄRUNG:

-  DAS BEFREITE GEBIET IM SOMMER 1942
-  DAS BEFREITE GEBIET IM HERBST 1943
-  DAS BEFREITE GEBIET 1944
-  DOBRNIČ
-  ŠTJAK

Vera Osolnik Klopčič, Maca Jogan, Živa Vidmar
80 Jahre seit dem 1. Frauenkongress
(vom 16. bis 18. Oktober 1943)

Herausgeber und Verlag: Društvo Dobrnič und Ministrstvo za kulturo

Redakteurin: Vera Osolnik Klopčič und Živa Vidmar

Design und Seitenumbruch: Neja Trbižan

Fotografie: Enver Palalić

Druck: Somaru, d.o.o.

Auflage: 800 Slowenisch (200 Italienisch + 200 Deutsch + 200

Ungarisch + 200 Kroatisch)

Ljubljana, September 2023

CIP – Kataložni zapis o publikaciji (Katalogeintrag der Publikation)

Narodna in univerzitetna knjižnica, Ljubljana (National- und
Universitätsbibliothek, Laibach)

